

Tobias Hoffmann, Anna Grosskopf,
Fabian Reifferscheidt (Hg.)

„Zu wenig Parfüm, zu viel Pfütze“ Hans Baluscek zum 150. Geburtstag

★★★★☆

Wienand 2020 · 168 S. · 32.00 · 978-3-86832-565-2

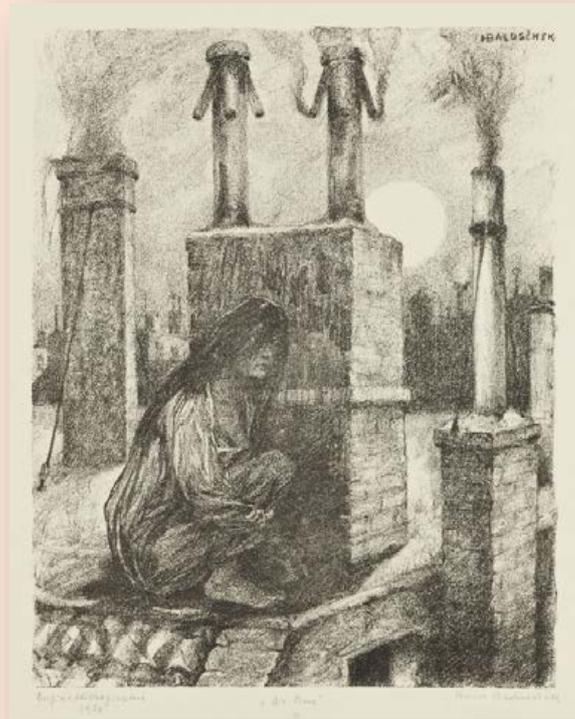
Der Maler und Zeichner Hans Baluscek (1870–1935) dürfte vielen Leser(innen) unbekannt sein. Sie können jetzt seine Werke bewundern. Noch bis zum 27. September sind sie zu seinem 150. Geburtstag im Bröhan-Museum zu sehen, d. h. im Landesmuseum für Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus in Berlin. Soweit ich weiß, ist das Museum jetzt auch wieder geöffnet, mit

den bekannten Sicherheitsvorkehrungen. Auch in diesem Fall ist der

Katalog zur Ausstellung im Buchhandel bereits erschienen. Fabian Reifferscheidt ordnet den Künstler in seinem Katalogbeitrag richtig ein: Baluscek gehörte „zu einer kleinen Gruppe von politischen Künstlern“, die mit ‚sozialkritischen Arbeiten am Ende des 19. Jahrhunderts in den Kulturbetrieb des Kaiserreichs eintraten‘. So was mochten viele Kunstliebhaber jener Jahre nicht, für sie war das „zu wenig Parfüm, zu viel Pfütze“. (S. 14f.)

Wenn man sich die ersten Abbildungen in diesem Katalog anschaut, versteht man, dass Baluscek in der gehobenen Bürgerwelt nicht besonders gut ankam, wenn er dort überhaupt wahrgenommen wurde. Auf Bildern mit Titeln wie „Razzia“, „Arme Leute“ (Bild rechts), „Elend“ oder „Die Irre“ (Bild folgende Seite) sehen wir eine Welt, mit der die ‚dort oben‘ eigentlich nichts zu tun haben wollten. Mit der Lithografie „Der Irre“ (S. 40) kommt ein Thema ins Spiel, das in dieser Zeit sowohl in der Bildenden Kunst als auch in der Literatur behandelt wurde. Ich erinnere nur an das Gedicht „Der Idiot“ von Johannes R. Becher, aber auch an die große Ausstellung „Expressionismus und Wahnsinn“, die Ende 2003 im Schloss Gottorf zu sehen war. Baluscek war kein Expressionist. Er war Realist, könnte man sagen. Oder vorsichtiger formuliert: Baluscek hat seine Welt realistisch dargestellt, und er hat ihre dunklen Seiten nicht ausgeblendet.





Das gilt auch für seine Erzählungen. Denn Baluschek war nicht nur Maler, auch als Schriftsteller ist er in Erscheinung getreten. Man lese dazu den Katalogbeitrag von Julia Hartenstein (S. 58ff.), in dem sie über die Novellenbände *Spreeluft* (1913), *Großstadtgeschichten* (1923) und *Enthüllte Seelen* (1920) schreibt. Einige dieser Novellen und Erzählungen könnte man der phantastischen Literatur zuordnen, an die auch Baluscheks Zeichnung „Der Spiritualismus“ (1892) erinnert (S. 63). Dieser an sich gut geschriebene Katalogbeitrag enthält zwar längere Ausschnitte aus diesen Erzählungen, doch ich hätte mir gewünscht, dass zumindest einer dieser Texte im Katalog (vielleicht im Anhang) ganz abgedruckt worden wäre, zumal diese Bücher nur noch schwer (und wenn, dann zu relativ hohen Preisen) auf dem Antiquariatsmarkt zu finden sind.

Das nur am Rande, denn ansonsten ist der Katalog mit guten Reproduktionen und vielen biographischen Fotos zu empfehlen. Auch die noch nicht genannten Katalogbeiträge von Sylvia Hinz („Baluschek und die Frauen des Proletariats“, S. 84ff.), Anna Grosskopf („Not, Verkommenheit, Laster materialisierte ich’ – Hans Baluscheks Außenseiterfiguren“, S. 106ff.) und Margit Bröhan („Tod und Trauer im Werk von Hans Baluschek“, S.128ff.). Im Anhang findet man außer den üblichen Angaben noch eine sehr detaillierte Zeittafel (S. 150–164) und ein zweiseitiges Literaturverzeichnis.

Wir bedanken uns beim ► Bröhan-Museum für die Fotografien.

Hans Baluschek: *Arme Leute*, o. J. Aquarell und Ölkreide auf Pappe. Bröhan-Museum
Foto: Martin Adam, Berlin

Hans Baluschek: *Die Irre*, 1920. Aus dem Mappenwerk „6 Originallithographien“
Carl P. Chryselius’scher Verlag, Berlin 1921. Lithografie auf Papier. Bröhan-Museum
Foto: Martin Adam, Berlin